



Zum Technik- und
Fortschrittsglauben in den
1920er und 30er Jahren
– Vereinigte Staaten und Deutschland

Dr. Michael Mangold, ZKM, Institut für Medien, Bildung und Wirtschaft
Begleitpublikation zur DVD C 13216

© **IWF Wissen und Medien gGmbH und
ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe**

ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe
ZKM | Institut für Medien, Bildung und Wirtschaft
Lorenzstraße 19, 76135 Karlsruhe
Fon: +49 (0)721 81 00 0
www.zkm.de

IWF Wissen und Medien gGmbH
Nonnenstieg 72, 37075 Göttingen
Fon: +49 (0)551 5024 0
www.iwf.de

Zum Technik- und Fortschrittsglauben in den 1920er und 30er Jahren – Vereinigte Staaten und Deutschland

Der Boom der „goldenen zwanziger Jahre“ schien für die so genannten „kleinen Leute“ den Traum von Wohlstand real werden zu lassen¹. Zahlreiche grundlegende technische Erfindungen der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, die in der Industrie und in der Landwirtschaft zum Einsatz kamen, aber auch zunehmend die privaten Haushalte erreichten und somit in der Alltagskultur der Bevölkerung verankert wurden, prägten die Zeit und ihre Wahrnehmung. Anders als in früheren Phasen in der Technikgeschichte wurde die moderne industrielle Technik nun weithin akzeptiert, da man in ihr die Möglichkeit sah, „der so massiv wahrgenommenen wirtschaftlich und sozial bedrückenden Situation zu entkommen“ (König/Weber 1997: 15).

Schrittweise begann sich die „Massenproduktion als technologisches Paradigma“ (Piore/Sabel 1985: 55) und damit verbunden der „Massenkonsum“ (Mikl-Horke 1994: 64) zu etablieren, die gemeinsam zu einem neuen „Regulationsregime“ des Kapitalismus in Gestalt des „Fordismus“ (Hirsch/Roth 1986) führten². Grundlage dieser sich allmählich entfaltenden neuen Ordnung war die Fülle und Rasanze an technischen Neuerungen, deren wirtschaftliche Bedeutung für die Steigerung der Produktivität, ihre Alltagsverankerung und damit verbunden ihre Wahrnehmung als originäre Quelle wachsenden Wohlstands für alle Bevölkerungsgruppen.

Einflussreiche Theorien zum technischen und sozialen Wandel in den Vereinigten Staaten und Deutschland

William Fielding Ogburn (1886–1959)

Ogburn führt mit seinem grundlegenden Werk „Social Change“ (1922) erstmals den Begriff des sozialen Wandels in die Soziologie ein und erhebt zugleich den Anspruch, eine allgemeine Erklärung für dieses Phänomen zu liefern. Zu diesem Zweck entwickelt Ogburn eine Theorie, die die wirtschaftlich-technische Entwicklung mit den sozialen Wandlungsprozessen in einen systematischen Zusammenhang miteinander stellt. Die Basis dazu bilden wechselseitige Veränderungsprozesse in der Kultur, die er als umfassend im Sinne eines „social heritage“ (Ogburn 1922: 3ff.) interpretiert und die materielle und immaterielle Komponenten gleichermaßen einschließt. Im Rahmen dieser allgemeinen Theorie formuliert er seine Hypothese vom „cultural lag“ bzw. der „kulturellen Phasenverschiebung“, die auf die spezielle Situation in den Industriegesellschaften gerichtet ist und die er in den nachfolgenden Jahrzehnten mehrfach aufgreift, spezifiziert und mit empirischem Material belegt (u.a. 1937, 1957). Aufgrund dieser Hypothese wurde Ogburn in Deutschland bekannt, und im Gegensatz zu seiner allgemeinen Theorie fand die Hypothese Eingang in den allgemeinen Kanon der klassischen Theorie des sozialen Wandels.

1 In den Romanen von Upton Sinclair (1878-1968) kommen diese Träume und Vorstellungen der amerikanischen Bevölkerung, aber auch ihre Enttäuschungen infolge der Weltwirtschaftskrise sehr deutlich zum Ausdruck, so z.B. in *The Flivver King* (1937) (dt. *Das Fließband* 1948) oder in *Oil!* (1927); (dt. *Petroleum* 1927). Entsprechend bei John Steinbeck (1902-1968), der als Autor des New Deal bezeichnet und durch sozialkritische Romane, z.B. *Of Mice and Men*“ (1937) (dt. *Von Mäusen und Menschen*) und *„The Grapes of Wrath“* (1939) (dt. *Früchte des Zorns*) bekannt wurde. Der Fortschrittsglaube und das mit ihm verbundene Karrierestreben in der modernen amerikanischen Großstadt drücken sich auch in den damaligen Kinofilmen aus. Bereits mit dem Film *„Modern Times“* (1936) von Charles Chaplin wird vehemente Kritik an der modernen Industriegesellschaft geübt, die zum Verbot des Films in mehreren Ländern führte, so in Deutschland und Italien (Die Chronik des Films 1994: 124).

2 Als „Fordismus“ bezeichnen Hirsch/Roth in Anlehnung an die französischen „Regulationisten“ Lipietz und Aglietta und ihre in den 1970er und 80er Jahren entwickelte Theorie die „kapitalistische Formation, die sich in den dreißiger bis fünfziger Jahren dieses Jahrhunderts im Gefolge von Weltwirtschaftskrise und Weltkrieg zunächst in den USA herausgebildet hat“ (Hirsch/Roth 1986: 46). Aufgrund des Erfolgs der entstandenen Produktions- und Reproduktionsstrukturen konnten nach Ansicht der Regulationisten die USA ihre internationale ökonomische und politische Vormachtstellung nach dem zweiten Weltkrieg etablieren.

Bei seiner Beschäftigung mit den für ihn leitenden Fragen nach einer Bewältigung der sozialen Frage konnte sich Ogburn dem Fortschrittsoptimismus der 1920er und 30er Jahre nicht entziehen. In Kombination mit den zahlreichen empirischen Befunden und amtlichen Daten, mit denen er sich als Angehöriger der Administration täglich beschäftigte, bildete dieser Zeitgeist vielmehr das Substrat, aus dem auf der theoretischen Basis der Cultural Anthropology und der Sozialberichterstattung (insbes. „Recent Social Trends“, 1933) sein Beitrag zur Interpretation des sozialen Wandels erwuchs. Dabei setzte Ogburn eine geistesgeschichtliche Linie des Fortschrittsoptimismus fort, die in der Philosophie, Soziologie und Ökonomie über Adam Smith, Auguste Comte, Karl Marx und Herbert Spencer sowie in der entstehenden modernen Biologie insbesondere über Charles Darwin verlief.³

Mitten in diese Phase des ungebrochenen Fortschrittsoptimismus fiel die Weltwirtschaftskrise (1929–1933), die „alle Hoffnungen auf eine Wiederherstellung der Wirtschaft und der Gesellschaft des ‚Langen 19. Jahrhunderts‘ zunichte machte“ (Hobsbawm 1997: 141) – ein Urteil, das für die europäischen Staaten, offenkundig jedoch weniger für die Vereinigten Staaten galt, wie Burkart Lutz (1989: 80ff.) hervorhebt. Die Weltwirtschaftskrise war für Ogburn wie auch für zahlreiche andere Sozialwissenschaftler ein Grund, sich intensiver mit den Möglichkeiten der Regulierung und Kontrolle der Wirtschaftsprozesse zu beschäftigen. So erschien es aus gesellschaftspolitischen Gründen erforderlich, von staatlicher Seite ausgehende Regulierungsmaßnahmen zu ergreifen, um die negativen wirtschaftlichen Effekte zu begrenzen.

Der Fortschrittsgedanke wurde jedoch durch dieses Ereignis letztlich nicht beeinträchtigt; vielmehr wurde als Folgerung aus der wirtschaftlichen Krise die Etablierung elementarer Schutzmaßnahmen beschlossen.

In einem Beitrag von 1937 erläutert Ogburn vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung die Notwendigkeit der staatlichen Kontrolle wirtschaftlichen Handelns für die Sicherung eines „gewünschten Gleichgewichts“. Die Gleichgewichtsvorstellung tritt hier – wie auch bei vielen anderen Wissenschaftlern dieser Zeit – wieder als ein grundlegendes Theoriemuster Ogburns in Erscheinung, das einerseits auf die theoretischen Bezüge eines funktionalen und systemischen Denkens verweist und andererseits auch an außerwissenschaftliche Vorstellung anknüpfend den politisch verantwortlich Handelnden eine Orientierung vermitteln soll.

Zunächst habe die Kontrollfunktion der Familie, dann die der Kirche und die der Kommune abgenommen, während andere Institutionen diesen Verlust nicht in ausreichendem Maße kompensieren konnten. Folglich wurde ein Großteil des wirtschaftlichen Lebens nicht mehr kontrolliert, was sich laut Ogburn deutlich an „einige[n] der wirtschaftlichen Hauptprobleme unserer gegenwärtigen Zivilisation“ (Ogburn zuerst 1937, 1981: 185) erkennen ließ. Dabei konnte er sich auch vorstellen, dass durch eine „kollektivistische wirtschaftliche ‚Superorganisation‘“ angemessene Kontrollinstrumente geschaffen werden könnten (ebenda 188).⁴ Mit dieser Sichtweise war Ogburn nicht alleine, vielmehr waren die Jahre nach der Weltwirtschaftskrise von einer breiten Debatte um staatliche Regulierung, Kontrolle, Agrarsubventionen und Protektionismus bestimmt.

³ Ogburn setzte sich neben Karl Marx (1818–1883) und Charles Darwin (1809–1882) insbesondere mit Herbert Spencer (1820–1903) auseinander, was hinsichtlich seines Verständnisses für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung von erheblicher Bedeutung war.

⁴ In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Ogburn in Bezug auf die faschistischen und kommunistischen Kontrollsysteme meinte, dass „die Frage, ob derartige Kontrolle umsichtig ausgeübt wird oder nicht, [...] natürlich eine völlig andere Frage [ist] als die nach der Effizienz der Mechanismen“ (ebenda 189). Er sah für die kommenden Jahrzehnte eine staatliche Kontrolle zunächst im Bereich der Dienstleistungen, die von allen Bürgern benötigt werden, wie z.B. das Bankgewerbe und die Erzeugung von Elektrizität sowie die Gas- und Wasserversorgung (ebenda 190).

Die Krise stellte in den Industriestaaten einen Wendepunkt in der Sozial- und Wirtschaftspolitik dar und beendete die Phase des Wirtschaftsliberalismus, der erst am Ende des 20. Jahrhunderts revitalisiert werden sollte (Hobsbawn 1997: 115ff.; Spree 2001: 10).⁵

Insgesamt bilden die 1920er und 30er Jahre in den Vereinigten Staaten einen spezifischen zeitlichen Rahmen, in dem der technische Fortschritt nahezu unangefoch-

ten als Motor gesellschaftlicher Entwicklung betrachtet werden kann. Eintretende exogene oder endogene Störungen minderten nicht den Glauben an den technischen Fortschritt, vielmehr schufen sie die Legitimation für staatliche Eingriffe, um „Anpassungsprobleme“ im sozialen und kulturellen Bereich zu mindern.

Im skizzierten zeitlichen Kontext wurden so die konzeptionellen und institutionellen Grundlagen des Wohlfahrtsstaates geschaffen.

Literatur

Ambrosius, Gerold (1990): Staat und Wirtschaft im 20. Jahrhundert, München

Ambrosius, Gerold (2001): Agrarstaat oder Industriestaat – Industriegesellschaft oder Dienstleistungsgesellschaft? Zum sektoralen Strukturwandel im 20. Jahrhundert, in: Spree, Reinhard (Hrsg.) (2001): Geschichte der deutschen Wirtschaft im 20. Jahrhundert, München, S. 50–69

Bloch, Ernst (1962): Erbschaft dieser Zeit (zuerst 1935), Frankfurt am Main

Bollenbeck, Georg (1996): Bildung und Kultur. Glanz und Elend eines deutschen Deutungsmusters, Frankfurt am Main

Borchardt, Knut (2001): Anerkennen und Versagen. Ein Jahrhundert wechselnder Einschätzungen von Rolle und Leistung der Volkswirtschaftslehre in Deutschland, in: Spree, Reinhard (Hrsg.): Geschichte der deutschen Wirtschaft im 20. Jahrhundert, München, S. 200–222

Carnap, Rudolf; Hahn, Hans; Neurath, Otto (1999): Wissenschaftliche Weltauffassung – Der Wiener Kreis (zuerst 1929), in: Fischer, Kurt Rudolf (Hrsg.): Österreichische Philosophie von Brentano bis Wittgenstein, Wien, S. 125–171

Duncan, Otis Dudley (1969): Einleitung, in: Ogburn, William F.: Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften (hrsg. und eingeleitet von Duncan, Otis), Neuwied, Berlin, S. 11–29

Fourastié, Jean (1954): Die Grosse Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts (zuerst 1949), (eingeleitet und übersetzt von Lutz, Burkart), Köln

Fourastié, Jean (1966): Die 40.000 Stunden. Aufgabe und Chancen der sozialen Evolution, Düsseldorf, Wien

Fourastié, Jean (1967): Gesetze der Wirtschaft von Morgen. Drei grundlegende Essays: Warum wir arbeiten. Die Zivilisation im Jahre 1975. Die Produktivität, Düsseldorf, Wien

Gumpertz, Julian (1933): Recent Social Trends in den U.S.A., Gesichtspunkte zur Kritik des gleichnamigen „Report“, in: Zeitschrift für Sozialforschung, Jg. 2, Heft 2/1933, S. 213–234 (Orig. Nachdruck 1980, München)

Hädecke, Wolfgang (1993): Poeten und Maschinen. Deutsche Dichter als Zeitzeugen der Industrialisierung, München, Wien

Hirsch, Joachim; Roth, Roland (1986): Das neue Gesicht des Kapitalismus. Vom Fordismus zum Postfordismus, Hamburg

Hobsbawn, Eric (1997): Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München, Wien

Jaeger, Hans (1988): Geschichte der deutschen Wirtschaftsordnung in Deutschland, Frankfurt am Main

Kondratieff, Nikolai D. (1926): Die langen Wellen der Konjunktur, in: Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, o.Jg., 56. Band, S. 573–609

Kuhn, Thomas Samuel (1973): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, 2. überarb. Aufl., Frankfurt am Main

Lutz, Burkart (1954): Vorwort des Übersetzers, in: Fourastié, Jean: Die Grosse Hoffnung des zwanzigsten Jahrhunderts (zuerst 1949), (eingeleitet und übersetzt von Lutz, Burkart), Köln, S. 13–23

5 Die Sowjetunion war in dieser Zeit der Neuorientierung der westlichen Staaten für viele Wissenschaftler ein wichtiges und vordergründig „erfolgreiches“ Modell zur Bewältigung der Steuerungsaufgaben. Nach Hobsbawn gab es folglich in dieser Phase einen ausgedehnten und von Beobachtern aus unterschiedlichsten ideologischen Lagern betriebenen „Polittourismus“; war doch die Sowjetunion das einzige Land, das von der Weltwirtschaftskrise nicht erfasst wurde, keine Arbeitslosigkeit hatte und die Welt anstelle von Krisennachrichten mit einem furiosen Industriewachstum überraschte. Während die Ineffizienz und Primitivität der Wirtschaft sowie die Brutalität der Zwangskollektivierung und insgesamt der stalinistische Terror nicht wirklich wahrgenommen wurden, tauchten plötzlich die Wörter „Plan“ und „Planung“ „wie ein Echo des russischen Fünfjahresplans als große Schlagwörter in der westlichen Politik auf“, völlig unabhängig von politischer Provenienz (ebenda 128). Mit anderen Worten: Die Vorstellung und die Notwendigkeit einer politischen Steuerung wurden allgemein geteilt.

- Lutz, Burkart (1989): Der kurze Traum immerwährender Prosperität. Eine Neuinterpretation der industriell-kapitalistischen Entwicklung im Europa des 20. Jahrhunderts, Frankfurt am Main, New York
- Mikl-Horke, Gertraude (2000): Industrie- und Arbeitssoziologie, 5. Aufl., München, Wien, Oldenbourg
- König, Wolfgang; Weber, Wolfhard (1997): Netzwerke, Stahl und Strom 1840–1914, in: König, Wolfgang (Hrsg.): Propyläen Technikgeschichte, Bd. 4, Berlin
- North, Michael (Hrsg.): Deutsche Wirtschaftsgeschichte. Ein Jahrtausend im Überblick, 2. überarb. Aufl., München,
- Ogburn, William F. (1922): Social Change: With Respect to Culture and Original Nature, New York
- Ogburn, William F. (1969a): Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften (hrsg. und eingeleitet von Duncan, Otis), Neuwied, Berlin
- Ogburn, William F. (1969b): Erneute Betrachtung des Problems der sozialen Evolution (zuerst 1950), in: Ogburn, William F.: Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften (hrsg. und eingeleitet von Duncan, Otis), Neuwied, Berlin, S. 50–68
- Ogburn, William F. (1969c): Die Theorie der kulturellen Phasenverschiebung (zuerst 1957), in: Ogburn, William F.: Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften (hrsg. und eingeleitet von Duncan, Otis), Neuwied, S. 134–145
- Ogburn, William F. (1969d): Die Ursachen für die Veränderung der Familie (zuerst 1954), in: Ogburn, William F.: Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften (hrsg. und eingeleitet von Duncan, Otis), Neuwied, Berlin, S. 238–252
- Ogburn, William F. (1969e): Vorurteil (Bias), Psychoanalyse und das Moment des Subjektiven im Hinblick auf die Sozialwissenschaften (zuerst 1922), in: Ogburn, William F.: Kultur und sozialer Wandel. Ausgewählte Schriften (hrsg. und eingeleitet von Duncan, Otis), Neuwied, Berlin, S. 375–390
- Ogburn, William F. (1981): Sozialer Wandel (zuerst 1937), in: Winkel, Harald (Hrsg.): Wirtschaftliche Entwicklung und sozialer Wandel, Darmstadt, S. 179–196
- Ogburn, William F.; Nimkoff, Meyer F. (1944): Sociology (zuerst 1940), 2 Volumes, War Department Education Manual, Washington
- Ott, Alfred E. (1996a): Technischer Fortschritt (zuerst 1959), in: Ott, Alfred E.: Preisbildung, technischer Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum (hrsg. von Wagner, Adolf), Göttingen, S. 100–131
- Ott, Alfred E. (1996b): Technischer Fortschritt in einem stationären Zwei-Sektoren-Modell (zuerst 1968), in: Ott, Alfred E.: Preisbildung, technischer Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum (hrsg. von Wagner, Adolf), Göttingen, S. 132–157
- Ott, Alfred E. (1996c): Einige Überlegungen zur Technik-Kritik und Technik-Feindlichkeit (zuerst 1988), in: Ott, Alfred E.: Preisbildung, technischer Fortschritt und wirtschaftliches Wachstum (hrsg. von Wagner, Adolf), Göttingen, S. 158–166
- Poggi, Stefano; Röd, Wolfgang (1989): Die Philosophie der Neuzeit 4. Positivismus, Sozialismus und Spiritualismus im 19. Jahrhundert, in: Röd, Wolfgang (Hrsg.): Geschichte der Philosophie, Bd. X, München
- Pohlmann, Friedrich (1997): Die europäische Industriegesellschaft. Voraussetzungen und Grundstrukturen, Opladen
- President's Research Committee on Social Trends (1933): Recent Social Trends in the United States. Report of the President's Research Committee on Social Trends, 2 Volumes, New York, London
- Salin, Edgar (1929): Geschichte der Volkswirtschaftslehre, 2. Aufl., Berlin
- Schelsky, Helmut (1966): Planung der Zukunft. Die rationale Utopie und die Ideologie der Rationalität, in: Soziale Welt, Jg.-17, Heft 2/1966, S. 155–172
- Scheuch, Erwin K. (1976): Forschungstechniken als Teil der Soziologie heute, in: Lepsius, M. Rainer (Hrsg.): Zwischenbilanz der Soziologie. Verhandlungen des 17. Deutschen Soziologentages, Stuttgart, S. 83–127
- Scheuch, Erwin K. (2003): Sozialer Wandel, 2 Bände, Wiesbaden
- Schumpeter, Joseph A. (1993): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung. Eine Untersuchung über Unternehmergewinn, Kapital, Kredit, Zins und den Konjunkturzyklus (zuerst 1912), 8. Aufl. (unveränd. Nachdruck der 1934 erschien. 4. Aufl.), Berlin
- Schumpeter, Joseph Alois (1912): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, Leipzig
- Sieveling, Heinrich (1935): Wirtschaftsgeschichte, Berlin
- Sombart, Werner (1916): Der moderne Kapitalismus. Historisch-systematische Darstellung des gesamteuropäischen Wirtschaftslebens von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, (Reprint 1987, 3 Bände in 6, München)
- Volkman, Dietrich (1964): Technik und Gesellschaft bei William Fielding Ogburn. Versuch einer Interpretation aus seinem Gesamtwerk heraus, Diss., Berlin
- Weber, Adolf (1932): Einleitung in das Studium der Volkswirtschaftslehre, München, Leipzig
- Weber, Adolf (1941): Deutsches Wirtschaftsleben, Berlin
- Weber, Max (1980): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie (hrsg. von Winkelmann, Johannes), 5., rev. Aufl., Tübingen
- Weber, Max (1984): Die protestantische Ethik. Eine Aufsatzsammlung (zuerst 1904–05), (hrsg. von Winkelmann, Johannes), 7. Aufl., 2 Bände, Tübingen
- Weber, Max (1988c): Roscher und Knies und die logischen Probleme der historischen Nationalökonomie (zuerst 1903–06), in: Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre (hrsg. von Winkelmann, Johannes), 7. Aufl., Tübingen, S. 1–145
- Weber, Max (1988d): Geschäftsbericht und Diskussionsreden auf den deutschen soziologischen Tagungen (zuerst 1910/1912), in: Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre (hrsg. von Winkelmann, Johannes), Tübingen, S. 431–491

Wehler, Hans-Ulrich (1987): Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Band II: Von der Reformära bis zur industriellen und politischen „Deutschen Doppelrevolution“ 1815–1845/49, München

Wehler, Hans-Ulrich (1989). Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Band I: Vom Feudalismus des Alten Reiches bis zur Defensiven Modernisierung der Reformära 1700–1815, München

Wehler, Hans-Ulrich (1995): Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Band III: Von der „Deutschen Doppelrevolution“ bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1849–1914, München